

hat. Mir selbst verheißt die Badereise nur wenig Vergnügen. Ich kenne den Ort, wohin wir gehn, und bin überhaupt für das wechselnde unstäte Leben einer Badegesellschaft nicht gemacht. Mir fehlt es an einer gewissen Beweglichkeit für leichte und flüchtige Bekanntschaften. Entweder zeige ich mich zu fremd oder zu innig und da der letztre Fehler mir weniger eigen ist seitdem ich weniger Jüngling bin, werde ich wohl ziemlich einsylbig bleiben. Vier bis fünf Wochen sind jedoch bald vorüber, und meinen Heinrich nehme ich mit, wie auch den lieben frommen Jakob Böhm und Caesars Commentare. So habe ich was mein Herz wünscht, denn auch Dein Brief soll mich begleiten. Lebe wohl, mein theurer Meister und Freund. Ich bin unveränderlich

ganz der Deinige,

Fouqué

[*Beilage:*]

Sehr wider Willen muß ich die mir so schmerzhaften Vorfälle, worüber ich Dir auch letzthin ein abgesondertes Blatt schrieb, nochmals berühren. Ich aeusserte nämlich damals, B.[ernhardi] habe Sophieen angeboten, beide Kinder zu behalten, wofern sie nur in seiner Nähe wohne. Dies war, wie ich nachher erfuhr, ein Irrthum. Er wollte die Kinder haben, und sie ihr täglich schicken, oder auch Eins behalten und ihr das Andre lassen, und noch der Anerbietungen mehr. — Die Erklärung dieses Misverständnisses war ich mir selbst und der Wahrheit schuldig. Fortan, hoffe ich, soll ein so unerfreulicher Gegenstand meine Unterhaltung mit Dir nicht wieder trüben.

149. *Caroline von Fouqué an August Wilhelm Schlegel*

[Nennhausen 16. Juni 1806]

Endlich finde ich Zeit und Ruhe genug um mich recht lange mit Ihnen unterhalten zu können. Wie viel habe ich Ihnen zu sagen lieber Freund! und gleich wohl fühle ich, daß sich dies alles beßer im Gespräche entwickeln und darstellen ließe als in der langen fortgehenden Rede, die leider kein freundliches Wort unterbricht und kein lustiger Scherz auf freudigere Gegenstände ablenkt. Es ist eine eigne Sache, so alles an einem Faden aus sich herauszuspinnen, man ermüdet leicht, und sagt beiweitem nicht alles was man sonst wohl dem Freunde mittheilen möchte. Das Farblose Gewebe wird nur dann lebendig und frisch, wenn sich andre Fäden hindurchschlingen und so recht eigentlich die Blumen hervorgehen lassen. — Auch erscheint es im Briefe oft fremd und seltsam, unmittelbar da anzuheben wo man in dem Augenblicke grade